

Bund

Der kleine Bund | Ressort Kultur S. 31

22. September 2015

Verfasser: Beatrice Eichmann-Leutenegger

x	x	
x	x	

Zytglogge Verlag

Bichsel Therese

Die Walserin

Roman

Coverfoto: Therese Bichsel

ISBN 978-3-7296-0898-6

September 2015

Bange Aufbrüche in die Fremde

Therese Bichsel berichtet in «Die Walserin» von der Auswanderung im Spiegel einer Familiensaga.

Beatrice Eichmann-Leutenegger

Soll man die Heimat verlassen und in ein unbekanntes Tal, ein fremdes Land ziehen, oder soll man bleiben? Vor dieser Ungewissheit standen die zahlreichen Schweizer Emigranten vergangener Zeiten. Seit langem bot die heimische Region nicht ausreichend Land und Arbeit, um die kinderreichen Familien zu ernähren. Zudem zerstörten oft genug Lawinen und Murgänge die Häuser, oder eine sommerliche Dürre liess Hungersnot im Winter befürchten. Bereits im Spätmittelalter waren die Walser aufgebrochen; weitere Emigrantenbewegungen fanden vor allem im 19. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 20. statt. Die 1956 geborene Therese Bichsel, mit zahlreichen Büchern zu historischen Figuren hervorgetreten, wendet sich diesem gerade jetzt brennend aktuellen Thema zu und spannt den Bogen von 1300 bis 1945. So

entwickelt sich eine mitreissende Geschichte der Aufbrüche und Abbrüche, der Glücksfälle und Schicksalsschläge, des Werdens und Vergehens.

Das gleiche Schicksal

In drei Teile zerfällt dieser Roman, wobei im ersten und dritten Barbara, eine fiktive Figur, als Protagonistin auftritt. Sie wandert um 1300 mit anderen Walser Familien vom Lötschental über die Wetterlücke ins Lauterbrunnental aus und trägt ihren Namen - Barbara, «die Fremde» - zu Recht. Der Mittelteil gehört der Familie Ammeter, die 1879 aus dem Lauterbrunnental in eine deutschsprachige Kolonie in Georgien ausreist und fünfzig Jahre später nochmals emigriert: Aus der Sowjetunion, wo Enteignungen, Kollektivierungen und Deportationen das Leben erschüttern, wagen die inzwischen zur Grossfamilie herangewachsenen Ammeters den Sprung nach Kanada. Ihr Senior, der einst nicht über Thun oder Bern hinaus gelangt ist, zählt zu diesem Zeitpunkt achtzig Jahre.

Wie aber stellt sich die Verbindung zwischen den Ammeters, deren Existenz dokumentarisch belegt ist, und der Walserin Barbara her? Vordergrün-

dig knüpft Therese Bichsel die Fäden nur lose, indem sie Barbara quasi zur Urahnin der späteren Sippe erhebt. Zudem vermuten die Lesenden bald einmal, dass irgendwann auch das Lauterbrunnental seine Bewohner nicht mehr ausreichend zu ernähren vermag, das gleiche Schicksal daher Barbaras Nachfahren trifft, was der Mittelteil bestätigt.

Zur Wanderschaft gezwungen

Viel zwingender aber erscheinen die thematischen Parallelen zwischen den Geschichten aus entlegenen Jahrhunderten. Hier wie dort sind die Menschen zu einer Wanderschaft gezwungen - ohne sichere Bleibe, ohne materielle Garantien. Zwar trägt sie das Glück bisweilen nach oben, aber umso tiefer ist der Fall. Sie arbeiten unentwegt hart, unterdrücken ihre Gefühle, kämpfen gegen strenge Herren und die Launen der Politik, müssen lernen, Krankheiten und den Tod von Angehörigen zu akzeptieren. Gerade die Geschichten der Frauen weisen über die Jahrhunderte hinweg verblüffende Ähnlichkeiten auf: Es sind die Qualen der zahlreichen Geburten, das Heimweh und das Herzweh, welche ihre Züge oft versteinern lassen.

Doch bildet die Familie in allen Strudeln das Refugium: «Die Welt läuft aus dem Ruder, aber die Familie - sie bleibt.»

Für ihren stoffreichen Roman hat Therese Bichsel eine schlichte, schmucklose Sprache eingesetzt, die sich angemessen zur Verhaltenheit der Menschen fügt. Denn die Männer und Frauen verschliessen so vieles in sich und üben sich ein Leben lang in Ergebenheit, rebellieren nur selten. Im Anhang listet die Autorin die historisch verbürgten Personen auf, sodass man sich trotz des figurenreichen Romans gut zurechtfindet. Ebenso nennt sie das Quellenmaterial ihrer umfangreichen Recherchen. Dieses ist zwanglos in ihren Text eingeflossen und hat ihm zu unmittelbarer Anschaulichkeit verholfen. Was aber erstaunt: Gerade die fiktive Figur der Barbara ist jene Gestalt, die in ihrer Grösse und Einsamkeit am meisten packt. Man darf dies als Beweis für die Kraft der dichterischen Fantasie Therese Bichsels verstehen.

Therese Bichsel: Die Walserin. Roman. Zytglogge-Verlag, Basel 2015. 297 Seiten, 36 Franken.